

Grundprinzipien eines Familienzentrums

Jedes **Kind** ist exzellent

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen
Beobachtung, Dokumentation und individuelle Förderung der Kompetenzen, ausgehend von deren Lebensumfeld

Die **Eltern** als die ersten Erzieher sind die Experten ihrer Kinder

- unbedingte Wertschätzung und Anerkennung der Familienkultur und -struktur
- Die Eltern werden in ihrer Expertenrolle ernst genommen und aktiv in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen
- Zusammenarbeit mit den Eltern zu deren Unterstützung und Weiterentwicklung in Transparenz und Respekt

Die **Kindertageseinrichtung**

wandelt sich zu einem **Kinder- und Familienzentrum**

- Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen zum Wohle der Kinder und Familien und zur Eröffnung neuer Perspektiven und Blickwinkel
- individuelle Angebote und Unterstützung sowie Dienstleistungen aus einer Hand
- Öffnung in den politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebensraum mit dem Ziel, diesen für Bewohner - insbesondere für Familien - angemessen zu gestalten

Die Kontinuität kindlicher Erfahrungen in verschiedenen Settings wird deutlich verbessert, wenn sich Eltern und frühpädagogische Fachkräfte regelmäßig austauschen und einheitliche Ansätze im Hinblick auf die Sozialisierung, Alltagsroutinen sowie das Lernen und die Entwicklung des Kindes verfolgen. Gelingt dies gut, können dadurch die Qualität der Einrichtungen, die elterliche Erziehung Zuhause und die häusliche Lernumgebung verbessert werden.

Die Entwicklung von Kindern hängt nicht alleine vom Einfluss der Eltern und dem der Kindertageseinrichtung ab. Kinder wachsen in einer Nachbarschaft auf und sind Teil einer Gemeinschaft. Daher ist es wichtig, dass verschiedene Anbieter – Kindertageseinrichtungen, Tagespflegepersonen, Gesundheitseinrichtungen, außerschulische Einrichtungen – zusammenarbeiten und ein „Kontinuum an Angeboten“ schaffen, das Eltern Sicherheit gibt und dem Bedarf junger Kinder entspricht.

Quelle: Starting Strong II, S. 275 f.

Warum Familienzentrum? Warum Kindertageseinrichtungen?

Sie sollen Knotenpunkte in einem Netzwerk werden, das **Kinder individuell fördert und Familien umfassend berät und unterstützt.**

die Zusammenführung von Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtungen mit Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien.

Die **Förderung von Kindern und Unterstützung der Familien** können dann **Hand in Hand** gestaltet werden.

Kindertageseinrichtungen wurden für die Erreichung der oben genannten Ziele gewählt, da sie **Orte sind, an dem eine frühe Bindung zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung entsteht.** So kann **ein großes Potenzial genutzt werden, bereits möglichst früh Eltern für bestimmte Themen sensibel zu machen und Hilfen anzubieten.**

Das Familienzentrum hat somit die Aufgabe, zu einer **Qualitätssteigerung in der frühkindlichen Bildung und Förderung** beizutragen.

Ziele von Familienzentren

- Eltern sollen aktiv Bildungs- und Entwicklungsprozesse bei ihren Kindern unterstützen
- Partizipation von Kindern und Eltern im Sozialraum
- Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Armuts- und Gesundheitsprävention
- Orientierungshilfe für verunsicherte Eltern
- Unterstützung von Familien, die von Trennung und Scheidung betroffen sind
- Unterstützung von Familien mit Problemen aufgrund von Flucht oder Migration

Niedrigschwellige Hilfe für Familien

Anlässe und Orte der Begegnung in den KiTas (und Grundschulen) schaffen;
Angebote alltagsnah gestalten, die Inhalte richten sich an dem Alltag von Familien aus, sie erreichen Familien in ihrer eigenen Umgebung, aktivieren und unterstützen vorhandene Ressourcen durch geeignete Hilfsangebote.

Beratung und aktives Ansprechen durch geschulte pädagogische Kräfte der KiTa:
Angebote sollen für alle erschwinglich und zugänglich sein. Familienunterstützende Angebote sollen direkt und unbürokratisch verfügbar sein, Niedrigschwellige Angebote werden eine Mischung von Komm-und Geh- Struktur haben. Es sind auch Angebote durch Internet oder Telefon möglich. Angebote unter einem Dach verhindern Stigmatisierungen. Gute Information über die Angebotsstruktur, Flyer, Broschüren, mehrsprachige Infoabende, gute Zusammenarbeit der Kooperationspartner, Gender-Mainstreaming. Es werden Mischangebote vorgehalten, weltanschauliche Hintergründe und öffentlich erlebte Lebensweisen der Familien beachtet. Die Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit der Angebote wird sichergestellt.

Schaffung von Begegnungs- und Informationsangeboten für Eltern, die die KiTas (noch) nicht nutzen

Stärkung der Erziehungskompetenz

Austausch unter den Eltern (animieren), regelmäßige Sprechstunden für Beratungen (Elternbegleiter) und offene Gesprächskultur für den Austausch miteinander werden eingerichtet

Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen regelmäßig anbieten: Gesundheit, Partizipation, Kinderrechte, neue Medien, usw.
Elternkurse und – werkstätten in KiTas und Schulen bewerben und dort anbieten

Soziale und kommunale Strukturen auf Familien ausrichten; Gemeinwesenarbeit

Vernetzung im Sozialraum

Regelmäßige Zusammenarbeit des und Abstimmung im vorhandenen Netzwerks
Kooperation mit generations- und kulturübergreifenden Angeboten entwickeln

Schulung der pädagogischen MitarbeiterInnen der KiTas über die Leistungen der örtlichen Beratungsinstitutionen und „Fallbesprechungen“

Verlässliche Informationsstelle für Lehrkräfte entwickeln; Lotsenfunktion als Service